

„Abwettern ist jetzt die Devise“

Rede des 1. Vorsitzender Gunther Kempf zum Schifffahrtsessen 2009

Schifffahrtsmärkte unter Druck - 900 Auflieger bis Mitte des Jahres erwartet

Die Hoffnung, daß 2008 wieder ein gutes Jahr für die deutsche Seeschifffahrt werden würde, haben sich nicht erfüllt. „Seit dem zweiten Halbjahr ging es rasant bergab. Die Frachtraten für die Massengut- und Containerschifffahrt gaben in einem noch nie dagewesenen Ausmaß und einer unglaublichen Geschwindigkeit nach. Nur die Tankschifffahrt ist etwas glimpflicher davongekommen“, konstatierte Gunter Kempf, Vorsitzender des Nautischen Vereins zu Hamburg, am Dienstagabend bei der Begrüßung der mehr als 350 Gäste des traditionellen Schifffahrts-Essens in der Hansestadt.

Vor diesem Hintergrund seien deutsche Reeder in allen Bereichen der Tank-, Bulk- und Containerschifffahrt bemüht, ihre Unternehmen - soweit möglich- sturmfest zu machen. In diesem Zusammenhang nannte er Maßnahmen wie u.a. „Slow-steaming“ (Langsamfahrt) sowie die Umrundung des Kaps statt einer Suezkanal-Passage. „Abwettern ist jetzt die Devise. Es wird nicht einfach werden, denn die Banken haben Sorgen, Aufliegeplätze werden knapp, die Schiffswerte verringern sich mit daraus entstehenden vertraglichen Folgen für die Finanzierung, die Ladungszuwachsraten sind deutlich gesunken, es werden deutlich weniger Schiffe benötigt und der Neubauzulauf ist ungebrochen“, so Kempf. Nach ernst zu nehmenden Schätzungen sei bis Mitte des Jahres mit ca. 900 aufgelegten Schiffen zu rechnen.

Trotzdem verlasse die deutschen Reeder nicht der Mut. In Zusammenarbeit mit Werften, Banken und Charterern müssten Lösungen gefunden werden. Nur gemeinsam, mit hanseatischem Mut und Zuversicht, könne man durch dieses außerordentlich tiefe Tal gelangen, meinte Kempf, der dennoch vermutet, dass wohl einige Unternehmen „auf der Strecke bleiben werden“.

2009 dürfte „ein sehr schwieriges Jahr“ für die Schifffahrt werden, prognostizierte Kempf unter Hinweis auf die stark schrumpfende Weltkonjunktur, die sehr reduzierte Nachfrage nach Schiffsraum in der Linien- und Bulkfahrt und dadurch bedingte außerordentlich niedrige Frachtraten sowie einen außerordentlich hohen Tonnagezulauf, der in keinem Verhältnis zu den geschrumpften Ladungszuwächsen stehe. Lediglich in der Tankschifffahrt seien die Aussichten bisher etwas besser. Zu erwähnen sei aber auch die Unsicherheit über die Entwicklung des Dollarkurses und die offensichtlich ungebremste Neigung der Politik, die Schifffahrt mit immer neuen Regularien zu überzeihn. In diesem Zusammenhang erinnerte Kempf u.a. an das Ballastwassermanagement, Meldepflichten für die Ladung, mögliche CO₂-Zertifikate und schwefelarme Brennstoffe. Trotz dieser Schwierigkeiten würden die deutschen Reeder Nervenstärke zeigen und seien um Verlustbegrenzung bemüht, so dass er die Hoffnung habe, dass die deutschen Reedereien, Banken, Emissionshäuser und Charterer diese Krise gemeinsam durchstehen.